

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Baden und Mainz.

(Beschluß).

In Mainz haben die Herren Carl Vollweiler, Pianist aus Frankfurt a. M., und Wilhelm Wagner, Klarinettist aus München, in einem am 14. September gegebenen Concerte den Kunstfreunden ausgezeichnete Genüsse verschafft. Beide Künstler, die bereits vortheilhaft hier bekannt waren, haben durch ihre unterdessen bis zu einer seltenen Höhe ausgebildeten Leistungen sich erneuerte Achtung und Anerkennung erworben. Hr. Vollweiler den wir schon im Knabenalter als einen fertigen Klavierspieler bewunderten, ist nun mit unermüdetem Fleiße und Studium der musikalischen Classiker, ausgerüstet mit einem Schatze theoretischer Kenntnisse, unterstützt durch wissenschaftliche, humane und sitzliche Ausbildung, mit der ganzen Kraft, dem Jugendfeuer und lebendiger Phantasie in das Jünglingsalter getreten, das eine neue Kunstperiode in seinem Leben bilden wird. Seine Leistungen tragen jetzt neben einer bewundernswürdigen technischen Vollendung den Stempel gefühlvoller Verehrung, kraftvollen Ausdrucks, schwärmerischer Hingebung oder heroischer Beherrschung.

Hr. W. Wagner versteht es, die Klarinette in eine Zauberflöte umzuwandeln; Sehnsucht, Liebe und jede edle Empfindung weiß sein reiches Gemüth diesem todten Holze einzubauen, und sie seelenvoll in die Herzen der Zuhörer überströmen zu lassen; nur in solcher Meisterschaft, wie Hr. Wagner die Klarinette behandelt, wird sie zu einem lieblichen Concert-Instrument. Von ihm hört man keinen Ton, der nicht in harmonischem Ebenmaße mit den andern wäre, nicht den richtigen Charakter des Satzes und der Empfindung bezeichnete; dabei ist er unumschränkter Gebieter über das Instrument, in Hinsicht auf Sicherheit der Intonation und mechanische Fertigkeit. Ihm wurde in dem Vortrage einer Phantasie und in jenem von Variationen, von ihm selbst componirt, rauschender Beifall zu Theil.

Aus Weimar.

Mitte October 1832.

„Die Vögel gefallen sich zu ihres Gleichen; also hält sich Wahrheit zu denen, die ihr gehorchen!“

Sirach Cap. 27. Vers. 10.

Der Zeitraum vom April bis zum October ist, wie mir bedünken will, für einen fleißigen Bericht-erstanter ein ziemlich langer; denn er fällt ein halbes Jahr aus und wohl könnte man solch einen Referenten, wenn er nicht triftige Entschuldigung, Gründe vorzubringen weiß, des Saumsals beschuldigen. Ein solcher Schein könnte denn auch auf mich fallen. Im April d. J. meldete ich Ihnen den Tod Göthe's; seit dieser Zeit habe ich nichts wieder von mir hören lassen. Wie gesagt, es liegt ein langer Zeitraum dazwischen, aber dennoch habe ich nichts versäumt, denn

Alles, was von hier aus der lieben Wespertine hinsichtlich der Bezeichnung: „Bemerkenswerthes von Weimar“, mitgetheilt werden kann, läßt sich in sehr kurze Sätze fassen.

Wir haben, wie Sie in Dresden und andere deutsche Städte einzelne Abtheilungen der unglücklichen, ihr Vaterland verlassenden Polen hier durchgehen sehen; wir haben denselben eben so, wie es an andern Orten geschehen, unsere Theilnahme theils durch Worte, theils durch Werke, d. h. durch Verabreichung von Unterstützungen, deren spezielle Leitung sich der hiesige wackere Kaufmann Horny freiwillig unterzogen, bewiesen; wir haben eben so wie an andern Orten den Tagesbegebenheiten unsere Aufmerksamkeit geschenkt, nur haben wir nicht, wie sich's von selbst wohl denken ließ, der Tages-Literatur gewisser Gattung unsere Zustimmung ertheilen können. Wir haben eben so wohl, wie es an anderen Orten mit anderen Schriften geschehen, die politische Beschlagnahme einer in Jena herausgegebenen Schrift: „Der weimarische Landtag des Jahres 1832“, erlebt, weil der Herausgeber die Form, die der Bundestagsbeschluss vom Jahre 1819 vorschreibt, nicht genau beobachtet hatte. Wir haben dieselbe, nachdem die Bedingung erfüllt worden, auch wieder aufleben sehen und können hinzufügen, daß sie mehr Aufmerksamkeit und mehr Leser gefunden hat als man erwartete. Wir sagen nichts Spezielles darüber, da sie bereits im Buchhandel erschienen ist.

Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit eines andern, vom hiesigen Buchbindermeister Adam Henß verfaßten, bei K. Gräber hier erschienenen Werkchens, betitelt: „Das politische Glaubensbekenntniß und die staatsbürgerlichen Ansichten eines deutschen Bürgers und Handwerkers“, welches recht lesenswerthe, auf unsere vielbewegte Zeit und deren Thun und Treiben bezügliche Sachen enthält, und gleichfalls mannfache Aufmerksamkeit — mehr wie unsere neue weimarische Zeitung, die, man weiß nicht warum, gar nicht recht ansprechen will — erregt hat.

Des wackern Schwerdtgeburth Kunstbild — Götthe — haben Sie in Nr. 231 dieser Blätter bereits nach Verdienst gewürdigt.

Wir haben wie viele andere deutsche Städte, in denen eben so reger Kunstsin als hier herrscht, eine Ausstellung von Kunstprodukten der im hiesigen Zeichen-Institut gebildeten Künstler und Anfänger gehabt. Wir gedenken dabei, daß höchst ausgezeichnete Arbeiten, herlich ausgeführte Produkte zu schauen waren. Die von Preller und Kaiser — beide sind mehre Jahre in Rom und anderen für das Studium der Malerei und der bildenden Künste sich eignenden Städten Italiens und der Niederlande gewesen — nach Hacker's Manier in Del gemalte Landschaften, verdienen den Preis; nach ihnen zwei Genre-Bilder in Del, von Remde (ermalen in Hamburg), der sich zunächst in Ihrem Dresden für diese Kunst gebildet hat; wohl getroffene Portraits in Kreidezeichnung hatten die Lehrer der Akademie Heinrich Müller und Schmeißer geliefert; treffliche, mit Geschmack ausgeführte, vollen Anspruch auf Kunstwerke habende kalligraphische Arbeiten waren vom Geheimen Registrator Weber dargebracht.

(Die Fortsetzung folgt.)